



Universitätsbibliothek Paderborn

Leben Iesv Christi

Auß Den Fünff Theilen in zween Theil zusammen gezogen/ vnd auff alle
Sonntägliche vnd Feyertägliche Euangelia gericht/ neben anderen
Betrachtungen von dem H. Passion, Todt/ vnd Aufferstehung vnsers lieben
Herren. Auß Den Heyligen Vier Euangelisten/ mit Glaubens vnd
LebensLehren/ auch liebreichen ...

Jn welchem die Feyertägliche Euangelia/ neben anderen Geheimbnussen/
so öffentlich in der Kirchen nit werden gelesen/ sambt dem Passion vnd
Todt Christi/ begriffen seynd

Forer, Laurenz

Dillingen, 1659

Am H. Christag.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44345

vnd Ehr zuvorderst gereicher. Darumb bitten wir demittelglic / du wollest der Catholischen Kirchen die Gnad des H. Geists verleyhen / daß sie endlich dise Sach entscheiden / vnd einen vnschlibaren Sentenz sprechen möge: damit dein Christliches Liebes Volsck auff ein neues erfrewet / vnd zu grösserer Andacht gegen deiner reinesten Mutter angezündet / vnd zu Vermehrung deiner Glory vnd Ehr angetrieben werde: der du mit dem Vatter vnd H. Geist in alle Ewigkeit regierst. Amen.

Am Fest des H. Apostels Thomæ.

Such im dritten Buch des Andern Theils / in der 24. Betrachtung / Num. V. Christus erscheint zum andernmahl den Jüngeren in Gegenwart Thomæ.

Am H. Christag.

Euangelium Luca am 2. v. 1.

In derselben Zeit gieng ein Gebott auß vom Keyser Augusto, daß alle Welt beschriben wurde. Dis ist die erste Beschreibung / so geschehen von Censuro dem Pfleger der Prouing Syria. Vnd es gieng jederman hin / daß er sich zur Beschreibung bekante / ein jeglicher in sein Statt. Da stig auch Joseph von Galilea / auß der Statt Nazareth / hinauff in das Jüdische Land / in die Statt Dauids / mit Namen Bethlehem: darumb / daß er vom Haus vnd Geschlecht Dauids war / auß daß er sich zuschreiben angebe mit MARIA seinem vertramten Weib / die schwanger gieng. Nun begab es sich / weil sie daselbst waren / daß ihr Zeit kam zugebären. Vnd sie gebahr ihren Erstgebohrnen Sohn / vnd wicklet ihn in Wisdellein / vnd legt ihn in ein Krippen: dann sie hatten sonst kein Beth in der Herberg. 1c.

Glaubens Lehr.

L

Aß der Röm. Keyser Augustus eben vmb dieselbe Zeit / da die H. Jungfrau Maria der Geburt nahend war / ein Edict wegen Beschreibung aller Menschen außgehen lassen / das ist auß sonderbarer Schickung vnd Fürsichtigkeit Gottes dazhin beschehen / damit also durch die gelegenheit / Christus nit allein zu Bethlehem gebohren / vnd die Prophetische Weissagungen erfüllt wurden; sonder / daß auch Christus ein offenes

Keyser.

WZEE
prouidenz
herret den
freyen Will.
en nit.

Keyserliches Zeugnuß hette / daß er von dem Haus vnd Geschlecht Dauidß wäre: daruon der Messias vnd Heyland der Welt solte herkommen / vnd gehöhren werden: vngeachtet / daß der Keyser vil ein anders intent, auch vmb den Vorschlag Gottes kein Wissenschaftt gehabt hat. Darauff zuhehren / wie Gott die Menschen auff Erden / zwar nach ihrem freyen Willen handlen / vnd eines / vnd anders anstellen lasset; nichts desto weniger aber alles mit solcher Weisheit / vnd wunderbahrlichen prouidenz anordnet / vnd lattet / daß sein Göttlicher Will darneben auch durch die Vnwissenden vollzogen wirdt. Gleichwie Gott auch verhängt / daß der fromme Joseph / Genes. 37. v. 28. den Arianitern von seinen Brüdern verkauft / vnd in Egypten geführt worden; durch welches Mittel er hernacher zu höchsten Ehren gebracht; darzu ihne Gott hat bringen wollen: Ob gleichwol seine Brüder diß intent gar nit gehabt haben. Vnd gehöret diß Kunststücklein Gott eigentlich vnd allein zu / daß er nit nur auß den Adiaphoris vnd Mitteldingen / sonder auch auß den größten vnd schweresten Sünden kan etwas Gutes herauß bringen: Inmassen der H. Augustinus gar wol vnd schön erinnert / da er geschrieben. Melius iudicauit Deus ex malis bona facere, quam mala non permittere. Gott hat für besser geachtet auß bösen Sachen Gutes zu thun / als das Böse nit zulassen.

Ein Vncatholische
Grifflein
wirdt ent-
deckt von der
Kirchen.

11. Der H. Lucas sagt / der Keyser habe ein Edict außgehen lassen / daß der ganze Erdkreis beschriben werde: Durch den ganzen Erdkreis aber kan nit lauter vnd schlechthin / die ganze Welt mit allen Ländern / Provinzen / vnd Königreichen / sonder nur derjenige Theil / der den Römern vnderworfen / vnd Zinsbar war / verstanden werden. Hierauff wollen eiltliche Vncatholische schließen / daß es Marci 16. v. 15. auch ein dergleichen Verstand habe; allda geschrieben steht: Euntes in vniuersum mundum, predicare Euangelium omni creaturae, &c. Gehet in die ganze Welt / vnd Prediget das Euangelium allen Creaturen. Aber diser Schluß ist vngültig. Dann in der H. Schriftt oft ein Wort an einem Ort anders / als an dem anderen genommen wirdt: vnd hat es vil ein andere Meinung mit der angezogenen Stell bey dem Marco, als bey dem Luca. Es versteht sich für sich selbs / daß des Keyfers Gebott sich weiter nit hat erstrecken mögen / als so weit der Römer Iurisdiction vnd Gerichtszwang gangen ist. Die Verkundigung des Euangelij aber ist indifferenter, vnd ohne vnderscheid auß alle Völker der Welt anbefohlen / vnd zwar von dem jenigen / der die Iurisdiction vnd Gewalt hat vber alle Himmel vnd Erden. March. 28. v. 18. Was aber die Ursach diser Auflegung der Vncatholischen seye / ist leichtlich zuerachten. Sie sehen / daß nach obgedachtem Befehl Christi / bey dem Marco der Wahre Christ.

Christliche Glaub durch die ganze Welt geprediget / vnd außgebreitet werden muß: Dahero er auch Catholisch vnd Allgemein genennet wirdt. Weil dann ihrer / der Vncatholischen Glaub nit Allgemein / noch in der ganzen Welt verkündiget oder außgebreitet / sonder nur etwann in einem Winkel vnd Theil der Welt: wolten sie gern der Schrift ein Ohr vmbreiben / damit man nit wahrnehme / daß ihr Glaub / vnd ihr Kirch nit die Wahre Catholische Kirch seye.

III. Auß den Worten des Euangelisten / vnd Sie hat gebohren ihren Erstgebohrnen Sohn / haben etliche alte Ketzer / als Iouinianus, Heluidius, vnd die Eunomianer, welche die Ewige Jungfrawschafft der Mutter Gottes gelänget / ein Argument genommen / vnd also geschlossen. Hat Maria einen Erstgebohrnen Sohn gehabt / so hat Sie auch hernacher einen andergebohrnen Sohn gehabt. Dann man pflegt ein Ding nit das erste zu nennen / wann nichts anders hernach folget. Hat Sie aber noch einen anderen Sohn gehabt / so hat Sie denselben durch Zuehülff eines Manns bekommen; vnd ist also nit ein stäcke Jungfraw verbliben. Auß disen Einwurff gibt der H. Hieronymus Antwort. Daß Christus nit darumb der Erstgebohrne Sohn Mariæ genennet werde / daß Sie hernacher noch einen anderen gebohren: sonder / daß Sie vor diesem keinen anderen gebohren / vnd also dieser der Erst / vnd aber zugleich der Einzige Sohn Mariæ gewesen sey. So ist es auch in der Schrift nit vngewöhnlich / daß das Wörtlein Erstgebohren / bisweilen für denjenigen genommen werde / welcher Einig / vnd Allein gewesen. Als Exodi 4. v. 12. nennet Gott das Volk Israel seinen Erstgebohrnen Sohn; da doch Gott damals kein anders Volk für seinen Sohn hielt. So lesen wir auch Exodi 12. v. 29. daß Gott in einer Nacht alle Erstgebohrne der Egyptier habe vmbbringen lassen / darunder ohne zweifel vil Eingeborne Söhne gewesen seynd. Dergleichen hat auch Paulus zum Hebraeen am 1. v. 9. Christum den Erstgebohrnen Sohn Gottes genennet / da doch bekandt / daß er der Einzige Sohn Gottes gewesen seye.

Die vnuerlegte Jungfrawschafft Mariæ wirdt vertheidiget.

IV. Etliche Vncatholische / benorab die Caluinisten lehren / auch mit dem obgedachten Ketzer Iouiniano, die H. Jungfraw Maria habe ihren Sohn mit Schmerzen / vnd mit Eröffnung / oder Verletzung ihres Leibs gebohren. Deme ist zuwider die Allgemeine Tradition vnd Bekandtnuß der ganzen vil hundert Jährigen Christenheit / welche von so vil Welten hero allezeit gelehrt / Maria habe den Sohn Gottes nit allein ohne allen Schmerzen / sonder auch ohne die geringste Verletzung ihres Jungfrawlichen Leibs / auß die Welt gebracht: welche wunderbare Geburt im alten Testament / auß vnder schiedliche weis ist vorbedeut worden. Als durch den Busch / den Moyses drinnen gesehen;

Beza tom. I. opusc. in Resp. ad Brencij argum. p. 562. Dese lehr stimmt der vorigen bey.

Ander Theil.

aber

aber nit verbrunnen. Exodi 3. v. 2. durch die beschlossene Pforten / Ezech am 44. v. 1. & seqq. Durch den Stein / der ohne Hand abgeschlagen. Daniel. 2. v. 34. darvon ein mehrers zu finden bey den heiligen Vätern Ambrosio in Epistola ad Syricium Papam 8 1. Hieronymo aduers. Iouinianum, in Apologia ad Pammachium in fine, & in cap. 44. Ezech. Daher wir noch heutiges Tags in der Kirchen singen: Als die Sonn durchscheint das Glas / mit ihrem klaren Scheine: vnd doch nit verfähret das, so mercket all gemeine; In gleicher gestalt gebohren ward / von einer Jungfraw rein vnd zart / Gottes Sohn der werthe / etc. Der Apostolische Glaub sagt auch außdruckentlich / Christus seye gebohren auß Maria der Jungfraw: n. Mathe 7. v. 14. wurde nit allein geweißaget / Ein Jungfraw werde empfangen / sonder auch gebähren. Wie hat aber ein Jungfraw gebohren / wann ihr Jungfrawschafft in der Geburt verlegt worden? Hat Gott können machen / daß ein vnbesleckte / reine Jungfraw einen Sohn / ohne Mannlichen Saamen empfangen / warumb soll er nit auch machen können / daß sie denselben vnuerlegt gebähren möchte? Ist das erste nit eben so wol vber die Kräfte der Natur / als das ander? Höre den H. Augustinum epist. ad Voluianum. Ipsa virtus Dei per intacta matris virginea viscera, membra infantis eduxit, qua postea per clausa ostia, membra iuuenis introduxit. Die Krafft Gottes hat durch der vnuerlegten Mutter Jungfrawlichen Leib / die Glieder des Kinds herauß geföhrt / welche hernach durch beschlossene Thüren die Glieder des Jünglings hinein geföhrt. Vnd setz hinzu: Demus Deum aliquid posse, quod nos fateamur inuestigare non posse. Wir wollen zugeben / daß Gott etwas könne; welches wir bekennen / daß wir es nit ergründen / oder erkündigen können.

Ableitung
eines andern
Einwurffs.

Daß aber iun Galatern am 4. cap. v. 4. gesagt wirdt: Christus sey empfangen vnd gebohren auß dem Weib / gibt dem Gegentheil keinen Delt: dann durch diß Wörtlein Weib / wirdt nur differentia sexus, der vndercheid des Geschlechts / das ist / daß Christus nit von einem Mann herkommen sey / angedeutet; aber gar nit priuatio Virginitatis, das ist / die Verlehrung der Jungfrawschafft. Wann auch Maria / gleichwie andere gebährende / hette vnder der Geburt Schmersen vnd Verlesung des Leibs gelitten / wurde Sie vor Schwachheit das newgebohrne Kind nit wol selbs haben können in Windelein vnd Lüchern einwickeln / vnd mit aller Nothruß versehen: Welches Sie doch auß das fleißigist / wie der Euangelist meldet / geihan hat.

Stärcke Lehr
wider die
Vbiquistica.

V. Wann die H. Schrift Luca 2. v. 7. sagt Maria hab ihren erst gebohrnen Sohn gebohren / in Windelein eingewickelt / vnd in ein Kripp

Kripp gelegt / seynd solche Wort in ihrem eigentlichen Verstand zunemmen: dann so diß vn-eigentlich / vnd nur figuratè oder metaphoricè zuverstehen wäre / was würd leystlich anders darauff folgen / als daß die Schrift auch nur metaphoricè / vnd vn-eigentlich zuverstehen sey / wann sie sagt / Christus sey Mensch worden / vnd für vns gestorben? Wardurch das ganze fundament unserer Seeligkeit vmbgestürtzt / vnd zu nichten gemacht wurde; Ist aber Christus eigentlich vnd warhafftig geboren vnd in die Kripp gelegt worden / so ist der jetzigen Lutheraner vnd Vbiquisten Lehr irrig / falsch / vnd Ketzisch / die da sagen / daß Christus auch mit seiner Menschheit / gleich von seiner Empfängniß an / seye allenthalben vnd an allen Orten sowol in dem Leib seiner Mutter / als aussen desselben / gegenwertig gewesen. Dann so ein Kind eigentlich vnd warhafftig geboren worden / hätte bey allen Völkern der Welt nichts anders / als daß ein Kind zuvor einzig vnd allein in seiner Mutter Leib verschlossen lag / vnd aussen desselben / seinem Fleisch nach / nirgends ware; jeno durch ein warhafftige Bewögnuß auß dem Leib an das Tag / Licht komme / vnd nit mehr in dem Leib verbleibe. Diß aber hat / nach der Vbiquisten Gedicht / nit geschehen können. Dann so die Menschheit Christi vor der Geburt schon allenthalben / vnd also auch aussen dem Leib Mariæ gewesen / so hat er nit erst hernacher können geboren werden: oder auß dem Mütterlichen Leib / durch ein warhafftige natürliche Bewögnung vnd Geburt heraus kommen: seyemahl er schon vor der Geburt mit seiner Menschheit herausen war: Auch vnmöglich ist / daß dasjenige / so allenthalben vnd an allen Orten ist / möge von einem Ort zu dem andern warhafftig vnd eigentlich bewögt werden / den ersten Ort verlassen / vnd einen andern / dene es zuvor nit gehabt bekommen. Daher nit seyn kan / daß Gott / seiner Gottheit nach / diweil sie allgegenwertig / auff wasserley weis vnd Manier / eigentlich / vnd warhafftig von einem Ort zum andern / bewögt werde. Folgt also vnwidertreiblich / daß die Lutherische Vbiquisten diesen hohen Glaubens Artickel von der eigentlichen warhafften Geburt vnsers Seligmachers / nach der Menschheit / durch ihre Vbiquitätlerrey gang vnd gar veränderten vnd verlaugnen. Vnd was von der Geburt gesagt ist / kan gleichfals von der Einwickelung in die Windelein / vnd Legung in die Krippen gesagt werden. Dann wie hat derjenige können eigentlich in Windelein eingewickelt seyn; der nach der Einwickelung eben so wol aussen den Windelein / als darinnen war? ja der allenthalben; vnd eben so wol in allen andern / Büllinen vnd Seydinen Tüchern / als in den Windelen eingewickelt war.

VI. Als der Engel den Hirten die erfrewliche Geburt des Heylands der Welt verkündiget / sagt er zu ihnen; Diß soll euch ein Zeichen seyn: Ihr werdet

werdet ein Kind finden in Tücher eingewickelt/ vnd in ein Kripp gelegt. Da lehren wir / daß G Dtt / wann er auch durch seine Engel etwas den Menschen offenbahret / denselben pflegt gewiss außertliche Merckzeichen zugeben / dadurch sie erkennen können / daß die Offenbarung von G Dtt / vnd der Wahrheit gemäß seye. Inmassen auch dem Gedeoni widersfahren / im Buch der Richter c. 6. v. 36. 37. Will also G Dtt nit / daß wir einem jeden / der vns etwas beuorab in Religions Sachen verkündigtet / gar zu leicht glauben; sonder die außertliche Merckzeichen vnd Umbsänd wol erwögen / vnd in Obacht nemmen: wie dann auch die rechte / wahre Kirch Christi ihre vnfehlbare Merckzeichen hat / darbey sie zu erkennen / vnd billich von jederman in guter Betrachtung vnd consideration gehalten werden sollen. Es möchte zwar einer sagen: Was ist diß für ein vngereimbtes Zeichen? Wer hat jemahls gehört / daß die schlechte Windelein / vnd ein arme Kripp sollen Zeichen des Heylands der gangen Welt seyn? Hetten die Hirten nit sollen vil mehr dadurch abgeschröck / vnd zum Unglauben / als Glauben bewögt werden? oder / was ist es für ein Folg: Ihr werdet in einer Kripp ein Kind in Windelein eingewickelt finden: Derhalben ist der Heyland der Welt gebohren? Wälder möchte einer schliessen: diser wäre nit der Heyland / der so elend vnd verächtlich auff die Welt kombr.

Von den
Merckzeichen
der wahren
Kirchen.

Frag.

Antwort.

Hierauff ist die Antwort. 1. Der Welt Meinung vnd Rechnung nach / möchte einer dergleichen Folgeren machen; Aber dem Urtheil G Dttes nach / hat es weit ein andere Beschaffenheit: Was der Welt Thorheit ist / das hat G Dtt außertwöhlt / damit er die Beschreibling zuschanden mache. Was ist schwächlicher vor der Welt gewesen / als das Creuz? Den Juden war es ein Aergernuß / den Heyden ein Thorheit. Vnd dennoch hat G Dtt diß Zeichen ihme außertwöhren / seines Sohns Glory vnd Ehr zuerweitern / vnd die Pforten der Höllen darmit zuschröcken / vnd zuerberwinden. 2. Müssen diese Zeichen nit nur an ihnen selbst betrachtet / sonder auch angesehen werden / mit was Umbsänden sie der Engel den Hirten angedeutet: nemlich auff Prophetische Weiß / in dem er den Hirten vnfehlbarlich vorgesagt / daß sie das Kind in der Kripp also finden werden / welches doch ein zukünftiges Ding war / vnd hette dem Natürlichen lauff nach sich wol anders zuragen können. Dann die Mutter hette das Kind entzwischen auß der Kripp auff ihr Schoß nemmen / oder auff den Mantel legen / oder dem Joseph zuragen geben / oder auß den Windelein auflösen können; daß es also in der Zeit / als die Hirten ankommen / nit in der Kripp gelegen / noch in Windelein eingewickelt gewesen wäre. Weil dann die Hirten hernacher die Sachen in allen Dingen befunden / wie der Engel vorgesagt hat / hat ihnen diß billich können ein Wahrzeichen

then seyn / daß das vbrige / was der Engel außgesagt / auch der Wahrheit ge-
mäß seye.

VII. Es schiebet Caluinus die Wort an / so in der alten Catholischen
Dolmetschung also lauten. Et in terra pax hominibus bo-
nis. Und auff Erben Frid den Menschen eines guten Willens. Dis/sagt
Caluinus, sey mir recht; sonder es müsse für den Genitiuum ein Nominati-
uum gesetzt werden / vnd also heißen: Et in terra pax hominibus benepla-
citurum. Vnd darumben sey die alte Catholische Edition der Bibel verfälscht.

Antwort. Was Caluinus tadlet / das heißet Theodorus Beza sein Jünger
recht / vnd lobts. Wem wölen die Caluinisten jetzt glauben? Mein gar al-
ter Codex (spricht Beza in cap. 2. Luca) wie auch Origenes in Luca
cap. 12. vnd Chrysothomus an vilen Orthen / als in der 36. Homil.
vber Mattheum, in der Sermon von der Himmelfahrt des H. Er-
gen / vnd von der Geburt desselben; wie auch die alte gemeine
Dolmetschen lesen für den Nominatiuum *εὐδοκία* den Geniti-
uum *εὐδοκίας*. So ist auch kein Hebraer, der nit weiß / daß man
pfeget an statt der Adiectiuorum die Genitiuos der Appellatiuo-
rum zugebrauchen. Also sagen wir / Filij promissionis & electio-
nis, Kinder des Versprechens vnd der Erwählung; Vasa iræ, vasa
misericordiae. Geschirz des Zorns / Geschirz der Barmhertzige-
keit / etc. Also heißet es dis Orthen / Hominibus beneplaciti, oder
Bonæ voluntatis. Den Menschen des Wolgefallens / oder eines
guten Willens. Bis her Beza. Da siber der Leser / wie vnerfahren vnd
bößlich Caluinus die alte Dolmetschung der Catholischen Bibel beschnar-
chet / vnd wie vnbillig er sie eines Falsches bezüchtiget. Darauf 1. abzu-
nehmen / was dem Caluino in andern Sachen / die Auflegung der H.
Schrifte betreffende / zuglauben sey / der von seinem eignen Lehrjungen hat
müssen so hüpsch in die Schul geführt / vnd wie der Nominatiuus vom Geni-
tiuo zuvndercheiden / gelehrt werden. 2. Sehen wir auch / wie ein schöne
Einigkeit (hindersich) bey den Caluinisten in Auflegung der H. Schrifte
sey.

VIII. Entsteht ein Frag / warumb die Geburt Christi den Hirten
vor allen andern Menschen seye geoffenbahret worden? Antwort. 1. Die
weil die Hirten ins gemein arme / einfältige Leuth; Es steht aber geschriben in
den Sprüchwörtern Salomonis, c. 3. v. 23. Wie den Einfältigen hält
Gleichnuß
von disen
Hirten zu
den Geisli-
chen Hirten.

er Sprach. 2. Weil Christus auch kommen war / das Hirtenamte zu vertreten: Ioan. 10. v. 11. 14. 1. Petri 2. v. 25. & c. 5. & 4. Desto billiger ist es dann gewesen / daß sein Ankommen den Hirten offenbahr wurde. 3. Christus wäre auch das Lamb/das hinweg nimbe die Sünde der Welt. Wem soll aber mehr wissend seyn/das ein Lamb gebohren werde/als dem Hirten? 4. Damit Christus mit dem Werk vnd Exempel zuvernehmen gebet/das die Geheimnissen des Glaubens / vnd das Göttliche Wort / von G.Dit vorwufft / vnd zuvorderst den Geistlichen Hirten kund / vnd zu wissen gemacht werde. Darumb auch desto weniger zuweisen / G.Dit werde in seiner wahren Christlichen Kirchen die oberste Hirten / in Glaubenssachen nicht / oder sählen lassen / sonder sie durch den H. Geist / wie er versprochen/ also regieren vnd laiten / damit sie sambe ihren Vndergebenen / die Krippen Christi finden/ erkennen/ vnd darvon im wenigsten nit abweichen.

Die obriste
Hirten der
Kirchen säh-
len nit.

Beweis wi-
der die Juden
von Christo.

IX. Daß Christus der wahre vnd von G.Dit so lang versprochne Messias sey / kan auß diser seiner H. Geburt / wider die hartneckige Juden factlich dargethan vnd erwisen werden. 1. Der Messias hat sollen gebohren werden zu der zeitigen Zeit / da das zeitliche Scepter Juda auß die naig gangen / vnd von dem Volck GDites hinweg genommen ist: wie zulesen Genes. 49. v. 10. Nun aber ist vnder dem Keyser Augusto das Scepter von Juda genommen / vnd das Volck GDites vnder dem Joch des Römischen Reichs gewesen: wie der Euangelist bezeugt. So wäre es dann damahlen die rechte Zeit / daß Messias solte gebohren werden. 2. Der Messias hat sollen gebohren werden zu Bethlehem / Michas 5. v. 2. Wie solches die Juden auch selbs bekennen / Ioan. 7. v. 42. Christus aber ist zu Bethlehem gebohren / vnd ist dieselbe Statt segunder zerstört / wie die gemeine Sag ist. So muß dann der Messias schon gebohren seyn / vnd würde vmbsonst länger auß sein Geburt gewartet. 3. Der Messias hat sollen gebohren werden auß dem Geschlecht vnd Saamen Dauids des Königs; darvon vil Zeugnissen zu finden in H. Schrifft. Christus aber ist dar auß gebohren / wie solches dise Keyserliche Beschreibungen erweisen: vnd ist jetzt von dem Geschlecht vnd Geburt Dauids niemand mehr vberig / vnd bekandt / darvon der Messias köndte gebohren werden. 4. Der wahre Messias hat sollen den Jerosolymitanischen Tempel / der nach der Babylonischen Gefängniß erbawet ist / mit seiner Gegenwart / Lehr / vnd Miraculen erleuchten / vnd lobwürdiger machen / als den Tempel Salomonis. Haggei 2. v. 10. Malach. 3. v. 1. Christus aber hat dis alles gehan: vnd ist diser Tempel hernach von den Römern zerstört worden: kan also jetzt auch nimmer beschehen. 5. Der wahre Messias hat sollen von einer vnerleuten Jungfrau gebohren werden / Isais 7. v. 14. Mit Christo ist dis Wunderwerk geschehen.

hen. Matth. 1. v. 25. Wie können dann die Juden so halffstärkig vnd Gott-
loß seyn / daß sie Christo die Ehr nit vergunnen / noch ihne für den wahren Hey-
land der Welt erkennen wollen?

X. Der Engel verkündet groffe Freud / die durch die Geburt des
Heylands / nit nur etlich wenigen / sondern allem Volck widerfahren sey.
Er will sagen / der Sohn Gottes sey nit nur geboren / daß er ein kleines
Häufflein selig mache / sonder / sovil an ihme ist / daß er alle Menschen von
der Höllen errette / vnd zu der Seeligkeit bringe / nach der Aussag des Apostels /
1. Timoth. 2. v. 4. Gott will / daß alle Menschen selig werden; vnd
zu der Erkandnuß der Wahrheit kommen. Dann es ist ein einziger
Gott / vnd ein einziger Mittler Gottes vnd der Menschen / Chris-
tus Jesus / der sich selbs hat gegeben zu Erlösung für alle. Vnd 2.
Petri 3. v. 9. Er will nit / daß etliche verderben / sonder daß alle zur
Buß umbkehren. Vnd Ezech. 33. v. 11. Ich will nit den Tode des
Sünders / sonder vilmehr / daß er bekehret werde / vnd lebe. Es sagt
auch der H. Ioannes in seiner ersten Epistel am 2. cap. v. 2. Christus ist
die Versöhnung für vnser Sünd; aber nit für vnser allein / sondern
für der gansen Welt Sünd. Wie dann auch Luca 24. v. 47. Marci 16.
v. 16. Christus befohlen / man solle dñs Euangelium allen Menschen predi-
gen / vnd verkünden. Dahero irren sich die jentze Caluinisten / vnd andere / die
da lehren / Christus sey nit geboren / gestorben / vnd ein Mittler gewesen für
die Außgewählten. Nain; diese Sonn der Gerechtigkeit ist allen auffgangen;
hat für alle geschinen. Daß aber etliche / vnd zwar der größte Hauff die Fenster
ihres Herzens verschlossen / vnd die heilscheinende Stralen nit einlassen / das
ist ihr eigne Schuld / vnd Muthwil; aber gar nit Christo vnserm lieben Hey-
land zuzumessen.

Der Calui-
nisten Ire-
thumb.

LebensLehr.

I.

Der Keyser Augustus hat diese Weltbeschreibung auß zwey
erley Ursachen / wie man darfür haltet / fürgenommen. Erstlich /
damit er wissen möchte / was er ins künfftig zu Kriegszeiten / für ein
Mannschafft zusammen bringen / vnd wie stark er könne zu Feld ziehen. Zum
anderen / daß er sich durch solche Contribution, vnd Schanung aller seiner
Vnderthanen mit einer ansehligen Summa Galds verfaße machete / solche
wider

Man soll vor-
sehen zur Zeit
des Stridens /
was man zur
Zeit des
Kriegs
brauchet;

Vnd diß auch
Geistlicher
weiß.

wider seine Feind / gleichfals in der Noth / habe zugebrauchen. Vnd diß hat er dazumahl gerhan / als er bey guter Ruhe vnd Frieden war. Darauf zu-
lehren / daß auch wir in vnserm Microcosmo, oder kleinen Welt / (wie man
den Menschen heißet) in Geistlichen Sachen zur Zeit des Friedens / wann die
Ver suchung nit vorhanden / mit guter Vorsichtigkeit handeln / wider die künff-
tliche Anstöß / in einem vnd andern / vns auff das beste / als möglich / sollen vor-
bereiten / vnd versehen. Inmassen vns auch der Sirach darzu vermahnet / cap.
2. v. 1. da er sagt. **Sohn** / so du den Dienst Gottes antrittest / siehe
in der Gerechtheit vnd Furcht / vnd bereite dein Seel zu der An-
fechtung. Insonderheit aber sollen wir unsere eigne Kräfte der Seelen
vnd des Laibs / das ist / vnsern Willen / Verstand / Gedächtniß / die fünf auß-
ferliche Sinn / vnd alle Begierigkeiten / Glieder vnd Adern / Stren vnd Ge-
bärde / gleich als Vnderthanen / fleißig beschreiben / ihr Beschaffenheit durch
die Betrachtung vnd Erforschung des Bewußens / wol erkündigen / dieselben
zu der Contribution vnd Leistung aller Schuldigkeit gegen Gott / gegen dem
Nächsten / vnd gegen vns selbst / vnablässig anhalten. Wer sich solcher Vor-
sichtigkeit beleiße / vnd sein Seel zu der Zeit der Ruhe / dergestalt wider die
Anfechtung vorbereitet / der hat sich hernacher / wann der Streit angeht / nit
vil zubefürchten / sonder des Sigs vmb sovil desto mehr zugerösten / dieweil
vnsehlbarlich gewiß vnd wahr / was das alte Sprichwort sagt / Mensch hilff
du dir / so hilfft dir Gott auch / dann Gott werde vns nit lassen / sonder mit
seiner starken Hand ohne zweiffel beystehen / wann wir das vnserig / wie wir
schuldig / auch nit vnderlassen. *Tela praeuisa minus feriant*, sagt man ; die
vorgesehene Pfeil thun weniger Schaden.

Mit weniger
soll man thun
gegen Gott/
als gegen der
Welt.
Oportet
Deo magis
obedire, quā
hominibus.

11. Als der Keyser Augustus liesse ein Gebott außgehn / daß sich ein je-
der in sein Statt / darnon sein Geschlecht her käme / verfügen solte / sagt der
Euangelist / *Et ibant omnes, vt profiterentur singuli in ciuitatem suam.*
Vñ sie giengen alle / ein jeder / daß er profession thäte / in sein Statt.
Ist diß nit verwunderlich / vnd auch zuerbarmen / daß diesem irdischen Key-
ser auff seinen ergangenen Befehl / jederman Gehorsamb leistet / ein jeder ver-
richtet / was ihm geschafft wirdt : hergegen aber wievil Ding schaffe vnd ge-
bietet Gott der Himmlische Keyser / vnd zwar bey Verlehrung der ewigen
Seeligkeit / vnd dannoch seynd deren so wenig / die ihm Folg thun / vnd ge-
horchen ? *Filij hominum vsquequod graui corde, vt quid diligitis vani-
tatem, & quaeritis mendacium ?* Psal. 4. v. 3. **Wie lang habt ihr
Menschenkinder schwere Herzen ? warumb liebet ihr die Eitelkeit
vnd Lüge.**

III. Augustus heiße sovil als ein Mehrer; vnd ist diser Keyser daher also genennet worden / dieweil er das Römische Reich mit vilen Prouinzen vnd Ländern / die Statt Rom aber mit ansehtlichen Gebäwen / vnd vberaus grossen Reichthumben gemehret / gezieret / vnd verbessert hat. Daher er auch in seinem Alter gesagt sol haben / Romam lateritiam inueni, marmoream relinquo: Ich hab Rom auß Ziegelsteinen gebawet gefunden / vnd verlasse es auß Marmelsteinen. Dieser Titel wirdt noch heutiges Taze den Röm. Keysern gegeben / die man heisset semper Augustos, das ist / allzeit Mehrer des Reichs. Ein jeder Mensch / der da wil / daß Christus in seinem Gebir / vnd vnder ihm in seinem Microcosmo, Geistlicher weis geböhren werde / soll nach möglichkeit dahin trachten / damit er ein Augustus, das ist / ein Mehrer des Reichs seye / vnd an wahren Christlichen Tugenden / Gottesforcht / Andacht / Liebe / Demuth / Gedult / Messigkeit / immer vnd immer durch die Gnad Gottes zunehme vnd wachse.

Ein jeder Mensch kan ein Mehrer seines Reichs seyn.

IV. Wir lesen im 2. Buch der Königen c. 24. v. 12. Daß Gott den König David höchlich gestrafft / vnd ganz Israel mit Pestilenz angegriffen / allein der Ursach / dieweil David die Mannschafft in Israel vnd Juda hat abziehen / vnd beschreiben lassen. Hergegen aber liest man nit / daß Gott den Keyser Augustum dessenthalben gestrafft habe. Woher kombt dieses? Antwort. Etliche vermaßen / David hab solche Beschreibung vnnötiger weis / vnd nur auß Fürwitz oder Pracht vorgenommen. Augustus aber hab solches auß vernünftiger Vorsichtigkeit gethan: darumb seye David gestrafft / Augustus aber der Straff vberhebt worden. Andere sagen / gesest / es habe auch Augustus in diser Beschreibung sich gezieret / so habe doch nichts desto weniger Gott seinem Brauch nach den David wollen auß diser Welt straffen; dieweil er Gott lieb ware. Dann es ist geschriben / Omnem filium, quem recipit Deus, & diligit, castigat: Ein jeden Sohn / den Gott auffnimbt / vnd lieb hat / den Castiget er. Den er aber hasset / dessen Straff schiebt er offermahlen auß / bis in die Höllen. Darumb haben wir mit dem H. Augustino zubitten / Gott wolle vns in diesem Leben barmherziglich straffen / damit er vns in jenem / mit seinem strengen Gericht verschone / etc.

Frag.

V. Vnder andern Tugenden wirdt Christus fürnehmlich wegen des Gehorsams sehr gelobt / vnd gepriesen von dem Apostel zum Philippenf. 2. v. 8. da er sagt: Christus ist für vns gehorsamb worden bis in den Tode / ja in den Tode des Creuzes / etc. Damit dann sein Eingang in die Welt mit dem Ausgang sich vergleichere / hat er auch wollen / daß sein heilige Gebure voller Gehorsams seye / in deme er vnder wehrendem Werck des Gehorsams

Ander Theil.

H

geböhren

Exempel des
Gehorsams
gegen der
Obrigkeit.

gehohren werden; dann auß Krafft des Keyserlichen Gebotts hat er noch in Mutterleib ligend/ gen Verlichem sich tragen lassen/damit er alda vnder die Vnderthanen des Römischen Keyfers geseht / vnd als ein Gehorsamer eingeschriben wurde. Schämen sollen sich vil Menschen / daß sie sich durch diß hohe Exempel des ewigen Sohns Gottes noch nit zum gebührenden Gehorsamb gegen ihrer von Gott vorgesezten Obrigkeit bewögen lassen / sonder offtermahls / was sie nur können derselben zuleyd vnd zuwider thun / die Zöll vnd Zehenden abtragen/den schuldigen Tribut verweigern. Sie werden aber noch mit ihrem vnwiderbringlichen Schaden erfahren/was der Vngehorsam/welcher bey vnsern ersten Vortelern im Paradies seinen Anfang genommen / für ein böses Exempel seye. Einmahl muß es gehorsamer seyn / auch der jenigen Obrigkeit / die sonst nit fromm ist / so lang sie vns nichts wider Gott gebietet. 1. Petri 2. v. 13. 18. Es sagt auch Christus/ Matth. 22. v. 21. Gebt dem Keyser / was des Keyfers ist. Vnd der Apostel zum Römern am 13. v. 7. Gebt Tribut / dem Tribut gebühre. Inmassen auch Christus selbs gethan. Matth. 17. v. 27. Es haben aber hierbey die grose Herren vnd Potentaten sich auch zuerinneren / daß sie ihren von Gott empfangnen Gewalt nit sollen mißbrauchen/oder zu hoch spannen/nach ihre Vnderthanen mit Gebotten / Zöllen / vnd Tributten wider die gebühr / vnd vber ihre vermögen also beschwären / vnd vnderdrücken/daf sie nach ihrem Tode kein andere Gedächtnuß hinterlassen/ als daß man ihnen ins Grab hinein stüchet / vnd alles vbel wünschet. Das Cammergut bey grossen Herren ist nit anderst / als wie das Müß in dem Menschen: welches Müß / wann es gar zusast zunimbt / vnd wachset / so nemmen alle andere Glieder des Leibs ab / vnd verdorren. Also geschicht es offrt; wann das Cammergut einer Herrschafft gar groß wirdt / so nemmen die Vnderthanen ab / werden zu fast außgesauget / vnd verderben in grundboden hinein. Wem ist darnach gehoffen?

Wunderliches
Exempel
der Armuth
vnd Demuth
Christi.

VI. Nit allein den Gehorsamb / sonder auch die Armuth / Demuth / vnd Gedult hat Christus in seiner Geburt durch sein Exempel wollen vns allen zur Nachfolg fürstellen / befehlen / vnd hinterlassen. Die Armuth erschein auß dem stinckenden Stall; auß der ellenden Kripp; auß den schlechten Windelen: auß dem Abgang aller anderer Nothwendigkeit / so zur Vnderhaltung des Menschlichen Lebens gehörig: Dann was wolt in einem Stall zufinden gewesen seyn? kein Viehwand; kein Kuchengeschütz; kein Schüssel / vnd Teller; kein Tisch vnd Stul; kein Messer vnd Löffel; kein Speiß vnd Tranc. In summa / Nichts / als etwan ein wenig Hey vnd Stroh / darauff sich diese arme Mutter nieder setzen / vnd mit ihrem lieben Kindlein vnderweilen hat rauffen können. Will geschweigen / daß solches bey eitel Nacht; bey raucher Winters-

Winterszeit vnd Kälte / bey grosser Menge vnd Anwesenheit viler anderer Fremdbding zu Bethlehem in den Herbergen geschehen / dardurch auch das jenig / was sonst zu einer andern gelegenheit diesen Bedürffigen hette mögen gedeyen / vnd zum Trost zukommen / ihnen als Armen / ganz vnd gar abgeschnitten / vnd entzogen worden. Haben also mit Hunger / Durst / Wind / Kälte / vnd allerley Ungemach in diesem Stall müssen für gut haben.

Die Demuth / so alda von Christo geliebt worden / ist vnaußsprechlich groß. Er war des allerhöchsten vnd ewigen Gottes Sohn / der die ganze Welt / vnd alles / was darinnen ist / erschaffen / vnd dieselbe noch immerdar mitleidlich erhält: der den Himmel mit der Sonn / Mon / vnd Sternen gestiehet: der die Erden mit Laub vnd Gras bekleidet: der alles was lebt vnd schwebt / erquickt / ic. Der ein Herr ist ober alle Herren / der ein König ober alle Könige / dessen Grösse / Macht / Würde / vnd Herrlichkeit kein Zihl noch End; deme im Himmel Tausent mahl Tausent aufwarten / vnd zehen mahl hundert Tausent biegen sich vor ihm. Dieser so Grösse / so Mächtige / so Vnendliche Herr vnd Gott hat sich so tieff ernidriget / vnd gedemüthiget / das er gutwillig in einem solchen Drey / da nit die Menschen / sonder das vnuerständige Viech pflegte sich aufzubalten / sehler ohn alle Menschliche Hülff vnd Ehr / vnbekandert vnd verächtlicher weis in der Finstere / vnd zu kalter Winterszeit wöllen geborgen werden; alda fand er für sein Königliches Vnderbeth ein flechendes / stopplettes Hey in einer Krippen: für sein Oberbeth / seiner lieben Mutter Mantel: für seine Aufwarer / einen alten Mann / vnd ein arme Jungfraw: für sein Tapeterey / alle Wänd mit Spinnenweb vmbhencket: für sein Hoffmusic / eines Ochsen vnd Esels-geschrey. Heisze dich nit sich selbst ernidrigen / vnd demüthigen? Sehe hin ihr hoffertige Menschen in diesen Stall; siht auffß wenigst auff die Eselbank / vnd lehrnet von dem Sohn Gottes den Pracht / den Hochmuth / die Ehrsuchtigkeit / die Eitelkeit dieser Schanden / auffgeblasenen / hochgeschornen / betriegerischen Welt verachten / vnd mit Süßsen ereten.

Wie was Gebult der Sohn Gottes vnd sein liebe Mutter diß alles auß. Grosse Gedult Christi.
gestanden / vnd vbertragen / das ist gleichfalls durch keines Menschen Zungen außzusprechen. Das allerzarteste Kindlein laßt sich heben / legen / einwickeln / zudecken / außdecken / tragen / wie man will / vnd wo man will; gibt kein einiges Zeichen der Vngedult; sihet sein liebe Mutter vnd den frommen Joseph inniglich an; streckt seine Händlein vnder weissen auß / lasset die heisse Näherlein auß den Augen schliessen / nit darumb / das es diß alles nit gern leyde / sonder damit es den Himmlischen Vatter / vber der Menschen Sünd vnd Vndanckbahrkeit / zu der Barmhertigkeit bewöge.

Welcher Mensch in diser Schul / vnd bey einem solchen Lehrmeister nit will.

Es muß ge-
litten seyn.

wil die Gedult lehren / deme würde besorglich von Gott ein solche Lection
fürgeschrieben werden / die ihme vil weniger gefallen würde / als dise. Ohne Ge-
dult ist das Himmelreich nie zuerlangen. Hat Christus dein Herz vnd Güt-
leyden müssen / so wird mans dir vnd mir nie schencken. Gib dich darin: Es
muß nur seyn: man thut kein anderst machen.

Die Armut
wird von
der Welt
verachtet.

VII. Christus ist in sein Eygen humb kommen / vnd die Sela-
nen haben ihn nit auffgenommen. Ioan. 1. v. 11. das ist / Er ist in seiner
Vateren Statt Bethlehem gebohren worden / & non erat ei locus in di-
uersorio, vnd es war kein Orth für ihn vberig in der Herberg. Was
ist die ursach? dise. Dieweil er gar schlecht / arm vnd einfältig ist mit seiner
Mutter ankommen: da hat sich seiner niemandts angenommen / sonder sich jeder-
mann dieses Gasts geschämt. Wann er aber wäre statlich / prächtig / vnd stolz
auffgezogen / da hette man ohne zweiffel Leuth gefunden / die ihn für ein Lands-
kind / Mitbürger / vnd Blutsfreund wurden erkennt / vnd gar gern angenom-
men haben. Seht es nit noch heut auff diser Welt auch also zu? Dieweil Hi-
storien vnd Exempel köndte ich erzehlen / da gute ehrliche Leuth / so lang sie
arm / vnd im geringen Ansehen waren / von ihren nächsten Verwandten nit
haben wollen erkannt werden! Aber so bald sich das Diätlein umbkehrt (wie
es dann ofte geschehen kan) da ware der Herzen Vetteren / vnd Frawen Väs-
lin kein Zahl. Da hiesse es alsbald: Mein hergsteher Vetter: Mein vilgeehr-
te Fraw Väs / ic. wie kommen wir da zusammen? Der Herr Vetter vnd
Schwager / vnd die Fraw Väs / wöle doch meine Wenigkeit nit verachten.
Alles was ich hab / ist denselben zu dienen. Vnerachtet / daß mancher einen
solchen Vetter / Schwager / oder Väs zu vor kaum mit einem schlechten
Aug vberzwerch angesehen. O lose Welt / was hast du für böse Dück hinder
dir? Wie falsch bist du in deinem Drihell? Es ist offtermahl ein grosser
Schaz der Tugend vnd Heiligkeit vnder eines armen Vetersers zerissenen
Mäntlein verborgen: gleichwie der Sohn Gottes vnder diesem armen Kind-
lein in der Krippen verborgen lag. Was hetten die Bürger zu Bethlehem
sollen darumb geben / daß sie disen so Köstlichen / werthen Gast hetten in ihr
Haus zur Herberg angenommen?

Wirth/Gast.
geb/vnd Spi-
zialm. ister ha-
ben zuehrne/
wie sie die
Fremdden
sollen em-
pfen. en/vnd
beherbergen.

VIII. Es haben auch insonderheit die jenige / so Ambis vnd Veruffs
halber schuldig die Fremdde zubeherbergen (als da seynd die Gastgeb/vn Wirth
in den Tabernen / die Hospitalknecht / vnd dergleichen / ic.) hierauf zuehr-
nen / daß sie sollen gegen den Ankommenden auch vnuermögtlichen vnd schlech-
ten Gästen vnd Pilgern zu jederzeit sich stebreich / milde / vnd freundlich erzei-
gen / ihnen barmherziglich alles gurs / sovil möglich / erweisen. Dann ob schon
das eusserlich Ansehen eines Menschens bisweilen gar schlecht vnd vnacht sam
zufeyn

zufeyn scheinet/so weißt man doch nit allwegen/was darhinder steckt: Nolite secundum faciem iudicare: sed rectum iudicium iudicate, sagt Christus: **Ihr wöllet nit nach dem Angesicht urtheilen: sonder fällt ein rechtes Urtheil.** Dis ist ein rechtes Urtheil / wann du gedencst: villiche ist diser arme Mensch vor Gott vnd den H. Engeln grösser / vnd höher geachtet/ als ich / vnd mein ganzes Hausgeind: villiche ist er reicher an Tugenden/ als vil andere ansehlliche Herren / die bey mir eintehren. So wil ich ihm dann von seiner Tugend/ vnd zuvorderst von Gottes wegen nach meinem vermögen/ alle Lieb erzelgen; vnd ingedenck seyn / was mein Heyland gesprochen: **Was ihr einem auß meinem geringsten thun werdet / das habe ihr mir gethan.** Ich besorge lauter / es versündigen sich die Wirthe oder Gastgeb/sambt ihren Zugerhanen/in diesem Stuck offtermahls nit wenig. Man sagt/ daß einmahls ein gemeiner Bott auß dem Schwabenland in Deutschland hinab gereiset sey: Als er nun für ein Wirthehaus gieng / sahe der Wirthe zum Fenster hinauß/redete den Bott an/vnd fragte/woher er käme? Auß dem Oberland / spricht der Bott. Hierauff sagt der Wirthe: Was thut dann vnser lieber Herr guts im Oberland? Der Bott merckte bald/daß der Wirthe durch das Oberland scherzweiss den Himmel verstunde: Darumb antwortet er: Was wolt vnser lieber Herr thun? Er verwundert sich eines verwunderens / vnd macht ein Creuz vber das ander / daß er schon so lang im Himmel / vnd doch nie kein Wirthe darein kommen sey. Da müste der Wirthe seiner selbst lachen / daß er von dem Bott so par bezahlt worden. Dis halte ich zwar nur für ein Scherzred; wil auch nit gedencen/daß alle Wirthe so gar ihrer Seelen Seeligkeit vergessen; Jedoch haben sie vmb sovil desto mehr auff sich achtung zugeben / vmb wievil mehr gelegenheit sie haben / bey Tag vnd Nacht/wider Gott / vnd den Nebenmenschen zusündigen. Die da wöllen Reich werden / fallen in vil Versuchungen / vnd Strick des bösen Feinds/ sagt der Apostel. So wirdt es dann in den Wirthehäusern / alda die Seltfucht in nit geringem schwang / an Versuchungen vnd Fallstricken nit manglen.

IX. Gleicher gestalt/wie Christus zu Bethlehem in den Herbergen nit eingelassen worden / also geschicht ihm noch heutiges Tags vilmahlen bey vns vndanckbahren Menschen. Wie offte kombt er zu mir/zu dir/zu einem andern? Klopfft bey der Thür vnser Herzens an / vnd begehrt eingelassen zu werden/ durch heylsame innerliche Einsprechungen / durch nutzliche Ermahnungen der Oberen / der Prediger / der Beichtvätter; durch Geistliche Büchlein; durch andächtige Bilder; durch Kranckheit/vnd allerhand widerwertige Besognnussen / ic. Aber es ist niemands dabeimb: Vor der Thür ist draussen.

D 3

Da

Exempel von einem Boten vnd Wirthe.

Vndanckbarkeit der Menschen / die Christo die Eintehr sperren.

Da geben wir ihm kein Gehör; lassen ihn nit ein. Ja bis wollen schlieben wir noch ein nagelnewen Nagel für / damit der Eingang desto schwerer werde / in deme wir newe Sünden beackn / dadurch wir im Bösen gestärckt / vnd erhartet werden. Inmassen auch Jerusalem gethan hat; darüber sich der Herr höchlich beklagt. Matth. 23. v. 37. Jerusalem, Jerusalem, quæ occidis Prophetas, & lapidas eos, qui ad te missi sunt: quoties volui congregare filios tuos, quemadmodum gallina congregat pullos suos sub alas, & noluiti? Jerusalem / Jerusalem / du tödtest die Propheten / vnd steinigtest die jenigen / so zu dir geschickt seynd. Wie offte hab ich wollen deine Kinder versambten / als wie ein Henn ihre Jungen versamblet vnder die Flügel / vnd du hast nit gewöllt? Wie offte hab ich dir Hülf anerbotten / vnd du hast verachtet? Wie offte hab ich bey dir wohnen wöllen / vnd du hast mich nit aufgenommien / sonder leestlich auff den Berg Caluaria hinauff führen lassen? Wie offte hab ich beyde Arm gegen dir außgestreckt / vnd du hast mich nit angesehen? Wie offte hab ich dir zum Gewissen geredt / vnd starcke Klopffer an dein Herz gethan. aber du hast / als wie ein Gehörloser / mich lassen

Straff wider die Vndanckbahren.

abziehen? Ecce! relinquatur vobis domus vestra deserta: **Sihe!** Ewer Haus wirdt öd vnd lader gelassen werden: Vnd ihr sollt noch an ewer Kindstinderen erfahren / was ihr gethan habt. Easset euch nit grausen. Lang geborgt / ist nit geschenckt. Was ihr bey der finstere gethan / das will ich euch bey dem Mittertägigen Sonnenschein widerumb statlich vergelten. Dis ist die Resolution Gottes / darab sich die vndanckbahre Welt billich entfesen soll.

Vigilate. Wachtet / dann Gott sombt vns fürsehens.

X. Christus ist vmb Mitternacht / da andere leuch schlaffen / vnd von seiner Ankunfft vnd ihrem eygnen Heyl am wenigsten gedachten / in einem Stall geboren. Daranß zulehren / was Gott für ein Manier zuhandlen habe. Er kombt mit seinen Gutthaten / Gaben vnd Gnaden vnuersehens / vnd will / daß wir ohne vnderlaß auffmercktsamb / wachsbahr / vnd bereit seyen solche zu empfangen; Dann wir wissen weder den Tag / noch die Stund. Hetten die Hirten damahls nit gewacht / vnd ihre Heerde bewahret / so wären sie des Engelschen Trosts vnd guten Voertschafft nit theilhaftig worden.

Warumb Gott in dem Stall geboren?

XI. Der Mensch / da er in Ehren war / hat es nit verstanden: ist den vnuernünftigen Thieren durch die Sünd gleich worden / welche ihr Wohnung in dem Stall haben. Darumben / weil der Sohn Gottes den verlorren Menschen hat wollen suchen / vnd widerumb zu Ehren / vnd in ein besseren Stand bringen / hat er im Stall sein Einkehr genommen; vnd dieweil er auch sich selbs diesem (also zureden) vnuernünftigen vnd verwilderten Menschen / zu einer Speiß geben wöllen / ist er in die Kripp / darauf sonst das Viech zu essen pflegt / gleichsamb zur Speiß gelegt worden.

XII. Wie.

XII. Wiewol der Sohn Gottes als gleich nach seiner Empfängnis/ den vörligen vnd vollkommenen Gebrauch des Verstands gehabt/ welches anderen Kindern nit widerfähret/ nichts desto weniger hat er nit vor der gewöhnlichen Zeit wöllen geboren werden / sonder warten / bis die ordenliche neun Monat erfüllt wurden. Lehre/ mein Christ/ von Christo/ in allen Dingen die rechte Zeit halten/ vnd mit Gedult erwarten / auch nit zu frözeitig herfür brechen / dann es offermahl nit weniger Schaden bringet / wann man zu frö / als wann man zu spat kombt. Wer zu schnell rennet/ sich offit verbrennt.

Omnia tempus habent. Alles hat sein Zeit.

XIII. Die liebe Engel haben sich vber die massen sehr erfreuet ab der Geburt des Heylands / vnangesehen er nit der Engel / sonder der Menschen Heyland ware. Haben auch deswegen in grosser Anzahl sich in dem Luft erzeiget / vnd einhelliglich Gott gepriesen vnd gelobt. O wie seynd wir in vnseren Sitten diesen Engelen so vngleich? So bald wir sehen/ das er wann einem andern/ der schlechter ist als wir/ sonderbahres Glück zuschicket / da recket sich bey vns als bald der Neid/ vnd Mißgunst: da gibet es von stund an schlechte Brüder: da laßt sich an statt der Freud/ die Traurigkeit sehen. Aber diß ist vorecht vnd ein grosses Laster: vnd soll billich von vns daffir darwider gestritten werden. Das aber auch das Himmlische Heer Gott zugleich mit gesambter Stimm gelobt: ist solches geschehen vns zum Exempel vnd Anreiz / damit wir nit allein im Lob Gottes vns sollen eyfertig / sonder auch mit Zusammensetzung aller vnserer Kräfte/ vnd Herzen einträchtig verhalten.

sehr wider den Mißgunst.

XIV. Gott sey Glory in der Höhe / singen die Engel: als wolten sie sagen. Lasset vns Himmlische Geister Gott nach möglichkeit in der Höhe loben vnd priesen: dann das jenige Lob/ das von den Menschen auff Erden geschicht vnd herkombt/ das ist ein zimlich schlechtes vnd ellendes Lob; vnd dahero Gott kein so grosses wolgefallen bringet. Widerumb / sie ermahnen vns/ das wir in allem vnserm Thun vnd Lassen die Glory vnd Ehr Gottes vor allen Dingen zubefördern vns sollen bestessen. Vnser Zithl vnd End darzu wir erschaffen seynd / ist die Glory vnd Ehr Gottes. Sehn wir nur eines Schrittes weit darvon abweg/ so wirdt der Fehler auff die leist groß vnd gefährlich; da wir nit wider auff den rechten Weeg vmbkehren. Alles was wir thun/ das soll zu der Glory vnd Ehr Gottes in der Höhe geschchen. All vnser Glory vnd Ehr/ die wir auff Erden suchen/ ist lauter Narrenwerck/ Spott/ vnd Schand/ wann sie nit auch gerichtet ist zur Ehr vnd Glory Gottes.

Lob Gottes.

XV. Die Engel wünschen auch Frid auff Erden allen Menschen/ die eines guten Willens seynd. Dieser Frid ist dreyerley. 1. Gegen Gott; da der sündige Mensch New vnd leyd hat vmb seine Sünd/ mit Gott versöhnet wirdt / vnd wider zu Gnaden kombt. Von diesem kan gesagt werden/

Dreyerley Frid.

den/ daß er mit G. Dei Feid habe: Seyremahl G. Dei allen Sündern / die nie
 verführet/ seind ist / vnd wider sie Krieg führet. 2. Gegen seinem Nächsten.
 Ach wievil Unfeid ist vnder den Menschen in diser Welt? Wie ist es dann ein
 so liebliches Ding / wann die Brüder einmüthig vnd feidsamb bey einander
 wohnen? Vnd ohne disen Menschlichen Feiden / kan der Feid mit G. Dei nit
 leben/ der hat auch befohlen/ man solle den Nächsten lieben/ 1. Ioan. 4. v. 21.
 3. Ist ein Feid / welchen der Mensch halter mit ihme selbst / so in dem sehet/
 daß das Fleisch dem Geist vnderwürffig vnd gehorsamb / vnd das Gewissen
 rüthig seye: daran es aber vilmahl manglet: vnd erzeiget sich offte das Fleisch so
 widerspännig gegen dem Geist; daß sie dardurch beyde in das Verderben ge-
 rahten. Darumben billich die heilige Engel den Menschen auch disen Feiden
 gewünscht haben. Es schreibt Ioachimus Camerarius in Horis subleciuis,
 daß zu setner Zeit ein Monstrum, oder Mißgeburt seye auff die Welt kommen:
 diß ware ein Mensch mit zweyen Köpffen / vnd zweyen Menschlichen rechten
 Leibern/ mitten von einander ledig vnd abgesöndert/ biß auff den Nabel: Aber
 der vbrige vnd vndere Theil des Leibs ware nur eines einzigen Menschen Leib/
 mit zweyen Füßen. In diser Mißgeburt sahen die zweyen Köpff nit zusammen:
 sondern wann der eine da hinauß wolte / begehrete der ander dort hinauß: also
 zwar / daß sie sich selbst mit Köpffen vnd Armen / offte vndereinander schlue-
 gen: vnd wolte setner dem andern vnderthan seyn / vnd gehorchen. Letztlich
 begab es sich/ daß der eine Obertheil erfrancet/ vnd auch gestorben; der andere
 Theil aber ist noch etwas Zeit bey Leben verbliben; jedoch / dieweil er von dem
 verstorbenen inhcirt, bald hernacher auch Todis verfahren. Durch dise Miß-
 geburt wirdt vns etwelcher massen der Stand des armfeliggen / vnd durch die
 Sünd vbel verderbten Menschen repräsentirt, vnd sürgestellt. In demselben
 seynd auch zweyen sonderbare Theil; die Seel vnd der Leib: der Geist vnd
 das Fleisch; die sehen nit wol zusammen; sonder seynd gar offte mit einander
 strittig / vnd vneins. Corpus, quod corrumpitur, aggrauat animam.
 Der Leib/so zerstöret wirdt/ beschwert die Seel. Vnd/ Spiritus con-
 cupiscit aduersus carnem, & caro aduersus spiritum. Der Geist hat
 Begirde wider das Fleisch/ vnd das Fleisch wider den Geist. Nichts
 desto weniger seynd sie also wunderbahrlich zusammen gefügt/ daß sie die ganze
 Zeit dieses Lebens bey einander seyn vnd bleiben müssen / biß nach dem vnwan-
 delbahren Willen G. Dees der eine Theil/ das ist/ der Leib/ oder das Fleisch er-
 francet/ vnd stirbt. Alsdann geschicht gar offte/ daß die Seel/ welche zwar ih-
 rer Substanz nach vnsterblich/ jedoch weil sie von dem Leib inhcirt, mit Sün-
 den angefüllt/ vnd mit den jrdischen Begürtigkeiten sich zu fast hat einnehmen
 vnd

Belgame
 Histori von
 einer Miß-
 geburt.

vnd bewögen lassen / auff Geistliche weiß auch des ewigen Lobes stirbt / vnd in den Abgrund der Hölen vergraben wirdt. Darnor vns derjenige gnädiglich behüten wolle / bey dessen Geburt die Engel den wahren innerlichen Frieden des Herzens / vnd Ruhe des Bewissens / den Menschen / so eines guten Willens seynd / verkündiget haben.

XVI. Nachdem die Hirten durch die Engel verständiget / daß der Heyland der Welt geboren / haben sie sich nit lang auffgehalten / sonder alsbald zu einander gesprochen; **Laßt vns hingehn bis gen Bethlehem / vnd das Wort sehen / welches der H. Er. gethan / vnd vns eröffnet hat.** Darauf wir lehren / daß wir den Göttlichen Ermahnungen / Offenbahrun- gen / vnd Einsprechungen ohne allen verzug sollen Folg vnd statt thun; vnd zwar nit allein denen / die etwan ein Gebot / sonder auch denen / die nur etnen guten Rath in sich begreifen. Dann auß der H. Schrift nit kan erwisen werden / daß disen Hirten seye gebotten worden gen Bethlehem zugehn; sonder es ist ihnen allein angedeutet / vnd offenbahr gemacht worden / daß zu Bethle- hem der Heyland der Welt geboren sey: welchen sie in einer Kriyp finden werden; verstehe / im fall sie sich dahin verfügen thäten. Daß sie aber eben müssen dahin gehn / ist kein Befehl vorhanden. Jedoch diß vnerachtet / haben sie ohne zweiffel ein recht loblich / vnd G. D. t. wolgefälliges Werk daran ge- than / daß sie die Krippen des Herrens heimbsucht. Seynd also nit allein die von G. D. t. gebottene / sonder auch die vngebottene vnd nur gerathene Werk gut vnd lobwürdig: So die Catholische Kirck opera consilij / Werk des Opera con-
siliij. Werk
des Raths.
Raths heist / vnd nennt: welches den Luthranerern zuwider / die da lehren / daß alle gute Werk gebotten / vnd kein vngebottenes seye: damit sie die Klo- ster-Stub / vnd andere Euangelische Räte vermetnen vmbzustoßen; aber ohne rechtmessige Prob / vnd mit einem Strohalmnen Petard.

XVII. Als die Hirten zu Bethlehem alles dergestalt gefunden / wie es der Engel ihnen vorgesagt; haben sie es hernacher auch anderen ohne schew verkündiget / vnd zuwissen gemacht; daher sagt der H. Lucas cap. 2. v. 18. **Vnd alle die es hörten / verwunderten sich ab dem / was die Hirten zu ihnen gesagt hestern.** Warauf wir lehren / daß ein jeder nach seinem Stand / er sey so schlecht als er wolle / die Göttliche Geheimnissen an seinem Drih / vnd in seiner Zeit nit verschweigen / sonder auch andern / wo vnd wann es die Ehr G. D. t. / vnd das Heyl der Seelen erfordert / mit Hindansetzung alles eyrelen respects / vnd Weltlicher Forcht offenbahren / vnd zuwissen ma- chen soll.

XVIII. Maria behielte vnd bewahrete alle Wort / die von den Hirten geredt worden; vnd bedachte dieselbige in ihrem Herzen. **Ander Theil.** **3** **Wolte** **halten.** **Fleisch das an- gehörte Wort Gottes zube- halten.**

Wolte Gott/ wir wendeten auch ein solchen fleiß an / wie Maria / in Anhö-
rung vnd Behaltung des Göttlichen Wortes? Aber leider/ bey vilen Men-
schen geht es zu einem Ohr hinein/ vnd zum andern wider herauß. Ehe man
auß der Kirchen kombt/ wais man nit mehr/ was man geprediget hat. Gleich
als wie einer/ der sich in einem Spiegel besichtiget; vnd nachdem
er den Spiegel hinweg gelegt / hat er seiner Gestalt vergessen.
Iac. 1. v. 24.

Trost.

I.

Gott kenne
die Sünd-
gen wol.

Der Großmächtige Keyser Augustus hat die Zahl seiner
Vnderthanen nit wissen können / er lasse sie dann durch seine Be-
ambten beschreiben / vnd aufzeichnen. Ja auch nach beschene-
Beschreibung hat er doch den wenigsten Theil derselben von Angesicht / vnd
der Person erkennt. Vil ein andere beschaffenheit hat es mit Gott vnserem
Herrn. Derselbig bedarff gar keiner solchen Beschreibung/ seine Vndertha-
nen in die Erkandnuß zubringen / sonder er kenne sie alle für sich selbs / von
außen vnd innen; so gar alle Härlein auff dem Kopff hat er geseht/ also daß
keines derselben herab fallen kan ohne sein wissen vnd willen. Dessen Wissen-
schafft nit nur auff den Tribut angesehen/ als wie des Keyseres; sonder daß er
vns durch sein allwissende Vorsichtigkeit beschütze / laite / regiere / vnd zu der
ewigen Seeligkeit bringe. Welches den betragten ellenden Menschen auff
dieser Welt grossen Trost bringen kan: in dem sie gedencen / vmb alles wider-
wertiges/ so ihnen in diesem Jammerthal/ vnd durch diß ganze Leben begegnet/
trage Gott gutes wissen: vnd dieweil er vnser Vatter / vnd aller Namen in
dem Buch seiner Göttlichen providenz vil besser/ als der Keyser Augustus sei-
ne Vnderthanen eingeschriben/ vnd geseht hat/ also werde er an seiner Väter-
lichen Vorsorg das wenigste nit ermanglen lassen; derowegen wir blüch
mit der Hoffnung vnd Zuversicht gegen ihme auch nit wancken/ noch zweifel-
haftig seyn sollen. Es ist ein altes Sprichwörtlein: Gott vertramt/ ist wol
gebart.

Das Exem-
pel Christi
machtet allen
Gehorsamb
leicht.

II. Sehr tröstlich ist es einem Christen/ vnd ein starcker Antrib/ daß er
willig vnd gern einem höheren Gewalt vnderthänig vnd gehorsamb sey/ wann
er recht zu Gemüth führt / daß der Sohn Gottes einem irdischen / sterb-
lichen / vnd vil geringeren Potentaten zugehorsamen / vnd sich vnder desselben
Vnderthanen zur raichung des Tributs / einschreiben zulassen gewürdiget.
Fürwahr

Jürwahr dieß Exempel Christi macht allen Schorsamb / wie schwere Ding auch geschaffet werden / leicht vnd ring.

III. Daß Christus sich hat wöllen vnder den Swale des Römischen Keyfers ergeben/ist auch darumb geschähen/damit er vns alle auß dem Swale des Hölischen Keyfers heraus reissen / vnd erledigen köndte. Er ist auch darumb arm worden/ damit er vns mit Himmlischen Reichthumben vnd Gütern erfüllete: Er hat sich darumb gedemüthiget / damit er vnser Hoffart heylete. Er ist darumb mit Bindlein eingebunden worden / damit er vns von den Banden vnd Stricken des bösen Fetnds auflöse.

IV. Alle Geistliche GDirverlobte Personen können gleichfals sich trösten vnd erfreuen/ daß sie in dem jenigen Stand seynd/ dardinnen die Keuschheit vnd Keinigkeit des Leibs hoch gehalten wirdt: in Erwegung/ daß auch die höchste Weisheit/ das ewige Wort Gottes von keiner anderen Weibsperson/ als von einer keuschen / vnd unbesecten Jungfrawen hat wöllen gebohren werden/ vnd zum Zeichen/ daß ihme die Jungfrawschafft lieb vnd angenemb seye/ sein Mutter in der Geburt im wenigsten nit verletzen lassen.

V. Dieweil Christus ist die wahre Sonn der Gerechtigkeit / (darvon geschriben steht / Psal. 103. v. 2. amictus lumine sicut vestimento; Ist mit Liecht/ als wie mit einem Kleyd angehan:) hat es sich gezimbt/ daß die Engel/ so sein Geburt den Hirten verkündet/ auch mit glanzendem Schein / vnd hellem Liecht erschinen: damit also die Diener mit ihrem Herren in etwas gleich wären: vnd mit desto grösserem Trost disen einfältigen Leuten das wunderbahrliche Geheimnuß eröffneren. Es pfiege GDir noch heutiges Tags die jenigen/ die er in Sündlichen Sachen vnderweisen will/ den Verstand mit innerlichem Liecht auff vnaußsprechliche weis zuerleuchten/ vnd anzufüllen/ ohne welches Liecht die Menschen nit anderst/ als wären sie in der Egyptischen Finsternuß herumb tappen/ vnd wissen nit/ was sie thun. Inmassen denen geschicht / die von dem alten Catholischen Glauben abweichen. Derowegen alle Iriglaubige vnd Catholische Christen sich höchlich zuerfreuen / vnd GDir zudanken haben / daß sie in der jenigen Kirchen gebohren / erzogen/ vnd vnderwisen seyn/ in welcher ohn vnderlaß das Himmlische Liecht des wahren/ alten/ vnuerfälschten Glaubens von sovil hundert Jahren mit vblen Miraculen vnd grosser Heyligkeit geleuchtet/ vnd geschinen.

VI. Der Engel sprach zu den Hirten/ Forcheet euch nit: Also pflegen gemeinlich die gute Engel den Menschen bald zutrösten / wann er von wegen ihrer Ankunfft in etwas Forche gerahen ist. Wie auch geschähen Lucz 1. v. 12. vnd 29. Hieraus lehren wir / daß die gute Engel gegen vns Menschen sehr grosse Fürsorg/ Lieb/ vnd affection tragen; allen fleiß anwenden/

lob vnd Trost der Keuschheit.

Das Himmlische Liecht ist noch nit gar erloschen.

Art der guten Engel.

den / damit sie in vns Frewd erwecken / vnd hergegen die Trawrigkeit vnd
 Forcht hinweg nemmen. Darumben wir auch zu ihnen ein rechte vertrewt-
 che Zuversicht haben / vnd in vnseren Nöthen sie vmb Fürbitte bey G.Dt. / vnd
 vmb Hülf anprechen sollen: darzu sie jederzeit willig vnd bereit: Seynemahl
 sie dienstbare Geister / vnd von G.Dt. den jenigen zugeordnet seynd /
 welche da empfangen werden die Erbschafft des Heyls. zun Hebr. am
 1. v. 14. Vnd vmb diser Ursach willen seynd wir auch schuldig zu jederzeit
 vns danckbahr gegen ihnen zuerzeigen.

Warhaftig- VII. Es bringe diese Geburt Christi auch in deme grossen Trost vnd
 keit Gottes. Frewd den Glaubigen / daß sie sehen / wie hübsch alle vorgehende Propheze-
 ungen erfüllt worden: auch wie G.Dt. in seinen Versprechungen das wenig-
 ste nit ermangeln lassen: sonder dieselbe mit der That in allen Puncten leisten.
 Dahero vnser Hoffnung ins künfftig gestärck wirdt; damit wir nach diesem/
 das ewige Leben mit grösserer Sicherheit vnd Vertrawen suchen.

Seuffter oder Gebett.

Allerliebster H. Er. Jesu Christe / wahrer Emmanuel vnd
 Heyland der ganzen Welt; dir danck ich von allen Kräfften meines
 Hergens / vnd von meiner ganzen Seel / vmb die vilfältige vnauf-
 sprechliche Gütthaten / vnd hohe Gnaden / die du vns armseligen Menschen
 in deiner heiligsten Geburt erwisen hast: Insonderheit aber / daß du von vn-
 fernwegen nit allein dem irdischen Keyser Augusto dich selbst / als ein An-
 derthan / zur Leistung des Tributs / vnd anderer Diensten hast vnderworfen /
 vnd in sein Register einschreiben lassen / sonder auch in eufferster Armuth von
 allen Herbergen zu Bethlehem aufgeschlossen / in einem offnen gemeinen Stall /
 vnder dem vnuerminfftigen Viech / zu kalter Winterzeit mit vngehörter De-
 muth vnd Gedult von einer vnuerlegten Jungfrawen geboren / in arme Win-
 delein eingewicklet / in ein Kripp gelegt / mit Hunger vnd Durst gequälet / vnd
 geplagt werden wöllen. Dich bitte ich ganz stehentlich / du wölest mir vmb di-
 ser deiner wunderbahrlichen Geburt willen auß angebohrner Milte vnd Güte /
 sovil Gnad verleihen / damit ich deinem H. Exempel so vller außerselener schö-
 ner Tugenden die Zeit meines ganzen Lebens vnaufgesetzt / würcklich nach-
 folge. Vnd 1. den Gehorsamb einer jeden Obrigkeit / die du mir vorgelegt /
 in allen zulässigen Dingen willig / hurtig / fleissig / vnd ohne Widerred leiste /
 vnd meinen harten widerseigen Kopff breche. 2. Daß ich auch alle effectus
 vnd Würckungen der Armuth / als da seynd Hunger vnd Durst / Hitze vnd
 Kälte / mangel an Kleyden / Wohnung / vnd anderen Leiblichen Nothdürff-
 tigkeiten /

eligkeit/ von demnetwegen gern annemmen/ vnd gedulde. 3. Daß ich der Keuschheit vnd Keuschheit des Leibs meinem Veruff vnd Stand nach / innerlich vnd eusserlich mich auff die höchst befehle / vnd mein Herz vnd Sinn von allen vnordenlichen Begirten auff das wachsamist bewahre. O wie glücklich wäre mein Seel / wann sie diese drey Tugenden köndte durch dein Barmhertzigkeit erlangen. O wie reich wäre sie im Himmel / wann sie solcher gestalt auff Erden arm: wie schön wäre sie vor den Englen / wann sie mit dieser Keuschheit begabt: wie angenehm wäre sie in deinem Göttlichen Angesicht / wann sie sich eines solchen Gehorsams besüsse?

Dich bitte ich auch / O allergütigster Herr Jesu / dieweil du bist ein vnständiges Kind gebohren/ vnd dich deiner Zungen/wie du wol hettest thun können/ in dieser Geburtszeit zum Reden nit gebraucht/ sonder mit stillschweigen alles vbertragen; du wollest durch dein Göttliche Gnad mein Zungen auch also stärken / vnd regieren / damit ich zu seiner Zeit stillschweigen / zu seiner Zeit aber mit Bescheidenheit vnd fürsamen Gebärden / zu deiner Göttlichen Ehr reden/ vnd meinem Nächsten ohne alle Verlegung zu der Seeligkeit aufferbawen möge. Ach/ wie lang hab ich schon mit Schmerzen gefeuffet/ vnd ganz inständiglich begehrt/ daß ich doch möchte die Gnad haben/ meiner schlüpferten Zungen Meister zu seyn! vnd zweiffle nit/ es hab an deiner Gnad nit gemangelt/ aber durch mein Saumbseligkeit bleib ich noch allezeit in meinen alten Vnuollkommenheiten stecken. Dessen ich mich auff das eusserst schäme.

Vnd dieweil du also hast wollen zu einem Kind werden / ist abermahls mein demüthigstes bitten/ du wollest mir auch verleyhen/ daß ich mich deinem Spruch / Es sey dann sach / daß ihr klein werdet wie die Kinder / so werdet ihr nit ins Himmelreich kommen/ in allem gemäß verhalten möge: welches beschehen wirdt/ wie ich von Herzen wünsche / wann ich in meinem Leben vnschuldig; in meinem Verstand niderträchtig/ vnd klein; in meinem Reden still vnd vnständig; in der Liebe gegen dem Nächsten keusch/ liebreich/ vnd anmüthig / ohn allen falsch / als wie die gar junge Kinder / seyn würde.

Ich nit mit weiters gänglich für/ vnd mache einen steiffen/ vnberöglischen Vorsatz / hinsüro vermittelst deiner Göttlichen Gnaden / in Auffnehmung vnd Beherbergung der Fremdden / vnd Erquickung der Armen / mich guthätig/ mild/ vnd freundlich zuerzeigen. Insonderheit/ da du mein allergnädigster Herr in dem Hochwürdigen H. Sacrament des Altars / zu mir kommen/ vnd bey mir einkehren wirst; will ich das eusserste Vermögen daran spannen / damit ich dich in dem innersten Kämmerlein meines Herzens gebührend empfangen/ vnd nit als wie die von Verblehem gethan/ dich außschlies-

se/ noch in ein stinkenden Stral / das ist / in ein lasterhafftes Gewissen / einlo-
fiere : sonder ich will auch fürters deinen Einsprechungen / vnd heylsamen Er-
mahnungen / nach dem Exempel der Hirten / als sie von den Englen ermahnt
worden / gern vnd ohne verschub gehorsame Folg thun / vnd sovil möglich / die-
selbe ins Werck setzen : auch in meinem Herzen / gleichwie dein liebe Mutter
gerhan / das Gute / was ich gehört habe / stetig betrachten / vnd behalten : vnd
sonderlich mich dessen ofte erinnern / daß ich in dem H. Tauff / als in meiner
ersten Profels / mich für deinen Vnderthanen bekennet : vnd in das Buch del-
ner verpflchten Diener hab einschreiben lassen. Darumb ist widerumb mein
demüthigstes flehen vnd bitten / du wollest mein vorhergangenen Vnfließ in
diesen Sünden allen mir gnädigst verzeihen / vnd mein ganzes Leben also la-
zen vnd regieren / damit ich in Tugenden vnd allem Guten allezeit ein Augu-
tus / vnd Mehrer meines kleinen Reichs seyn möge : den dreyfachen Friten
gegen Gott / gegen mir selbs / vnd gegen meinem Nächsten / welchen vns die
Engel gewünscht / behalte ; vnd bis an mein letztes Ende / in deiner Heilig-
machenden Gnad / beständig / vnd vnueruekt beharre. Das verleyhe mir /
durch dein allerheiligste Geburt / vnd durch das theure Fürbitt deiner lieb-
sten Mutter / O süßester Herr Jesu / Jesu / Jesu. Amen.

Am Fest des H. Erzmartyrers Stephani.

Euangelium Matthæi am 23. v. 34.



Embt wahr / ich sende zu euch Propheten vnd Weisen / vnd
Schriftgelehrten : vnd derselbigen werdet ihr etliche tödten vnd Creuzigen/
vnd etliche werdet ihr Gefhien in eueren Synagogen / vnd werdet sie verfol-
gen von einer Statt zur anderen / damit auff euch komme alles gerechte Blut
auff Erden / von dem Blut Abels des Gerechten an / bis auffe Blut Zacharie
des Sohns Barachie / welchen ihr getödtet habt zwischen dem Tempel vnd Altar. Warlich
sage ich euch : daß solches alles wirdt kommen auff diß Geschlecht. Jerusalem / Jerusalem /
die du tödest die Propheten / vnd steinigest die / welche zu dir gesandt seynd : Wie ofte hab
ich wollen deine Kinder versambeln / wie ein Henn versamblet ihre Jungen vnder ihre Flü-
gel / vnd du hast nit gewolt ! Sehet / euer Haus soll euch wüest gelassen werden. Dann ich
sag euch : ihr werdet mich von nun an nit mehr sehen / bis ihr sprecht : Gebenedeyet / der
hombt an Namen des H. Vren.

Glaue